

# Sozialistische Wohlfahrtswerke in Belgien

Autor(en): **Lecluselle, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1932-1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-331467>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erinnern in diesem Zusammenhange an die Lebenserinnerungen einer Wera Figner («Nacht über Rußland»), eines August Bebel («Aus meinem Leben»), eines Kropotkin; wir erinnern an das Schicksal eines Wilhelm Liebknecht, eines Karl Marx, eines Friedrich Engels. Gerade solche Diskussionen und Auseinandersetzungen sind geeignet, die Jugend zu fesseln, die Alten mit neuen Hoffnungen zu erfüllen, und sie führen aus dem Sumpfe kleinlicher Diskussionen heraus. Sie vertreiben die Hoffnungslosigkeit und den Kleinmut so vieler. Sie wecken neuen Tätigkeitsdrang.

Selbstverständlich ist es, daß die politische und gewerkschaftliche Tätigkeit die Kampfesfreude und die proletarische Klassenerkenntnis fördern muß. Auch hier gilt es, aus einer gewissen passiven Einstellung herauszukommen. Auch hier gilt es, neue Kampfenergien durch die Tat zu wecken. Auch hier gilt es, den Glauben an das automatische Hineinwachsen in den Sozialismus zu zerstören und die Aktivität der Masse an Stelle dieser verhängnisvollen Einstellung zu setzen. *Keine Zeit hat so sehr wie die heutige Aktivität der Masse gefordert*, damit das Proletariat vorwärts kommt. Das Unternehmertum zwingt die Proletarier zur Kapitulation oder zu Streiks. Wir haben keine Ursache, den Fehdehandschuh nicht aufzunehmen.

Ueber alle diese Gebiete proletarischen Kampfes will ich in diesem Zusammenhange mich nicht weiter auslassen. Die Parteiversammlung muß meines Erachtens neu- und umgestaltet werden. Sie muß viel mehr als Parteiversammlungen in den letzten Jahren zu einem Anlaß werden, *um die Aktivität zu fördern und den Kampfeswillen des Proletariats zu stählen*.

---

## Sozialistische Wohlfahrtswerke in Belgien

Von J. Lecluelle, Brüssel.

Die Lebendigkeit der Sozialistischen Partei Belgiens ist wohl bekannt. Nichts von dem, was irgendwie das Leben der arbeitenden Klasse berührt, läßt ihre Vertrauensmänner gleichgültig.

Verstärkung der Gewerkschaftsbewegung, Verstärkung der Genossenschaftsbewegung auf dem Gebiete der Produktion wie auf dem der Konsumation; aber die Tätigkeit der belgischen Arbeiterpartei ist nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf geistigem und moralischem Gebiete beträchtlich.

Auf allen Gebieten hat sich die belgische Sozialistische Partei betätigt und mit Meisterschaft ihre Unternehmungen zum Erfolg geführt. Man denke nur an folgende Genossenschaften: Müllereien, Bäckereien, Molkereien, Konservenfabriken, Brauereien, Zichorienfabriken, Spinnereien, Webereien, Strickwarenfabriken, Steinbrüche, Gießereien, Becherfabrikation oder Glashütten, Buchdruckereien, Fischerflotten, Hotellerie, Darlehenskassen, Banken, Versicherungsgesellschaften usw.

1907 hatten einige Mitglieder der Sozialistischen Partei die Idee zur Gründung einer allgemeinen Lebensversicherung auf genossen-

schaftlicher Grundlage. Sie unterbreiteten den Plan dem alljährlich zu Ostern tagenden Kongreß, und dieser beschloß die Gründung der »Prévoyance sociale« unter dem Schutze der belgischen Arbeiterpartei. Mit einem Kapital von 100,000 Franken wurde die Gesellschaft gegründet. Heute beträgt das Kapital 3,500,000 Franken. Der Anfang war sehr ermutigend und rasch sicherte sich die neue Gesellschaft einen Platz auf dem belgischen Versicherungsmarkt.

Auf solider Grundlage, mit einem Aufsichtsrat erfahrener Mitglieder der Sozialistischen Partei, unter Leitung einer versicherungstechnisch erprobten Direktion, eines auserlesenen und der Sozialistischen Partei ergebenen Personals, die alle gewillt waren, die »Prévoyance sociale« zu einer der führenden Gesellschaften des Landes zu machen, errang das neue Unternehmen einen Erfolg nach dem andern.

Beim ersten Jahresabschluß am 31. Dezember 1907 verzeichnete sie 6000 Versicherte mit einem Versicherungskapital von 1,400,000 Fr. und einer jährlichen Einzahlung von 81,150 Fr. Dieser Ausgang war hoffnungsvoll, und heute, wo die Gesellschaft ihren 25. Geburtstag zu feiern im Begriffe steht, dürfen wir einen Rückblick auf den durchlaufenen Weg werfen.

Am 31. Dezember betrug die versicherte Summe 716 Millionen Fr., während das gezeichnete Kapital im Verlaufe der letzten Unternehmungen die erfreuliche Höhe von 184 Millionen Franken erreichte, so daß die Gesellschaft nun den ersten Platz unter allen belgischen Lebensversicherungen einnimmt.

Das Unternehmen umfaßt zur Hauptsache die allgemeine Lebensversicherung, Volksversicherung usw., dann auch die Brand- und Unfallversicherung. Ihr gehören gegenwärtig beinahe eine halbe Million Versicherter an, das heißt daß heute auf je 13 Belgier je *einer* eine Lebensversicherungspolice der »Prévoyance sociale« besitzt.

Sie bezweckte die Schaffung günstigster Versicherungen. Gewiß arbeitet sie nicht mit Verlust, vielmehr mit Gewinn. Aber dieser Gewinn wird in einer Weise verwendet, der man nur zustimmen kann, und entsprechend dem Geiste der Zusammengehörigkeit, wie er die lebendigen Werke der belgischen Sozialdemokratischen Partei beseelt.

Von den 75 Millionen Franken, die sie am 31. Dezember letzten Jahres besaß, waren 36,730,000 Franken in Hypothekendarlehen angelegt, welche den Arbeitern den Ankauf eines eigenen Hauses ermöglichen. 22,537,000 Franken lagen in Titeln und Anteilscheinen fest, 10,643,000 Franken in Liegenschaften, und beinahe 4 Millionen standen der Kasse und auf der Bank zur Verfügung.

Die Wohlfahrtstätigkeit der »Prévoyance sociale« ist größer, als die Kenntnis ihrer Bilanzen allein glauben machen sollte, denn jedes Jahr werden den Unternehmungen der Partei namhafte Unterstützungen gewährt, welche in den allgemeinen Unkosten einberechnet sind. Vor zwei Jahren haben die Unterstützungen die Höhe von 413,700 Franken erreicht, für Streikkassen, sozialistische Zeitungen, Waisenunterstützung usw.

Die »Prévoyance sociale« ist Besitzerin aller Immobilien der Zei-

tung »Le Peuple«, welche dem großen sozialistischen Organ für etwa 30,000 Franken vermietet sind. Sie schafft und unterstützt in weitestmöglicher Weise Arbeiterferien. 1,700,000 Franken hat sie in den Unternehmungen von Clemenskerke und Tribomont ohne einen Rappen Zins angelegt. (Clemenskerke, Eigentum der belgischen Arbeiterpartei, am Meer, und Tribomont, Landgut von 30 Hektaren in der Nähe von Verviers, sind Besitzungen, welche dem Verband nationaler Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit gratis zur Verfügung stehen, um schwächliche und tuberkulosegefährdete Kinder, Genesende usw. aufzunehmen.)

Die »Prévoyance sociale« war es, von der die Idee zur Schaffung von Darlehensgesellschaften für den Bau von Arbeiterhäusern ausging, und sie nahm an der Gründung dieser Gesellschaften durch Zeichnung von Kapitalien zu sehr niederem Zinsfuß teil. Wir wollen diese kurze Aufzählung mit dem Hinweis darauf schließen, daß der Name dieses schönen Unternehmens in allen nationalen Wohlfahrtswerken zu finden ist.

Die »Prévoyance sociale« erfüllt also in weitestem Maße ihre Aufgabe der Solidarität, indem sie einen großen Teil ihrer Gewinne solchen Werken zuwendet, welche — jedes in besonderer Art — an der Befreiung des Proletariats mitarbeiten.

---

## BUCHBESPRECHUNG

### Strafe und Strafvollzug in der Sowjetunion

Die Interessen der herrschenden Klassen bestimmen die zu schützenden Rechtsgüter.

Während die kapitalistischen Staaten diese Wahrheit in heuchlerischer Weise zu vertuschen suchen, bekennt sich die Sowjetunion unumwunden und rücksichtslos zu dieser Auffassung. In ihren »leitenden Grundsätzen des Strafrechts« (vom 12. Dezember 1919) steht als Grundpfeiler folgende Definition: »Recht ist das System (die Regelung) der gesellschaftlichen Beziehungen, das den Interessen der herrschenden Klasse entspricht und geschützt wird von deren organisierter Gewalt.«

Die Interessen der heute in Rußland herrschenden Klasse sind denen ihrer Vorgängerin diametral entgegengesetzt. Man bedenke: eine so grundlegende und mit grausamer Konsequenz verfolgte Aufgabe, wie die des Schutzes des Privateigentums, wurde beseitigt durch die Forderung: Kampf dem Privateigentum.

Ganz augenfällig und auch für den Laien erkennbar offenbart sich die durch den Kommunismus hervorgerufene rechtliche Umwälzung im Strafrecht. Mit Fug und Recht beginnt Prof. Pasche seine Abhandlung »Strafe und Strafvollzug in der Sowjetunion«<sup>1</sup> mit der Feststellung: »Die Grundgedanken des Sowjetstrafrechts unterscheiden sich grundlegend von den Grundprinzipien des Strafrechts der kapitalistischen Staaten.«

Jedem Strafrecht liegt der gleiche Zweck zugrunde: Schutz der Gesellschaft vor antisozialen Elementen, Bekämpfung des Verbrechens. Die grundlegenden Gesichtspunkte für die Lösung dieser Aufgabe können verschiedene

---

<sup>1</sup> Prof. Dr. N. Pasche-Oserski, Kiew: Strafe und Strafvollzug in der Sowjetunion. Verlag Alb. Baumeister, Berlin-Wilhelmshagen.